Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg.** durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen kosten 15 Pfg. die** Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** à Zeile 50 Pfg.

Nr. 128. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. **Montag, den 5. Juni** Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. **1905.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

)(Zu Erwartung der Kronprinzessinbraut.

III. **Berlin**, 2. Juni.

Als ich heute Morgen nochmals vom Schloß her die Linden betrat, war ich überrascht durch das lebhafte Schiffsbild zu beiden Seiten der Schloßbrücke. Man könnte sich in eine unserer Seestädte versetzt glauben. Ein dichter Mastenwald, belebt durch ungezählte Fahnen und Wimpel, erhebt sich von den zahlreichen hier aufgefahrenen Elbkähnen. Zwischendurch blitzte der frische Farbenschmuck der Dampfer, von denen aus die Berliner Schiffer morgen der Braut huldigen wollen. Von einem starken Strom Neugieriger, der, ebenso wie ich, die Feststraße bewundern wollte, wurde ich auf dem Bürgersteig weiter geschoben — den Fahrdamm beherrschen schon ausschließlich die Hofwagen. Am Opernhause fesselte mich alsbald eine wirklich künstlerische Ausschmückung. Gewaltige Blumenbündel, anscheinend Chrysantemen, sind zu riesigen Guirlanden zusammengefügt, deren Farbenharmonie jedes Auge erfreuen muß. In schwungvollen Linien umschlingt die leuchtende Blumenpracht die ganze Front. — Wie die Stadt Berlin, so haben auch Anwohner der Feststraße fast durchweg Rosen zum Hauptschmuck der Häuser gewählt. Wenn morgen der der Brautwagen durch die Mittelpromenade der Linden fährt, kann man fürwahr sagen: Unter Rosen hat Herzogin Cecilie ihren Einzug gehalten, und es drängt sich hier unwillkürlich der Wunsch auf jede Lippe: Möge sie an der Seite des Kronprinzen weiter unter Rosen wandeln. Allseits bringt man der Herzogin die wärmste Sympathie entgegen. Was man über ihr Wesen hört, ist, daß die Herzensgüte, Bescheidenheit und edle Einfachheit, die den Vater, den verstorbenen Großherzog Friedrich Franz III., zierten, auf sie übergegangen seien. Ein evangelischer Geistlicher, dessen Unterricht sie genossen hat, sagt von ihr: So gewiß sie ein lebendiges Glied der evangelischen Kirche ist, ausgerüstet mit gründlicher Kenntnis des Lebens Luthers und der Geschichte der Reformation, hat sie doch anderseits auch viel Gelegenheit gehabt, edle Gestalten anderer Konfessionen alter und neuer Zeit kennen zu lernen, und weiß wahres Christentum und wahre Menschenliebe in jeder Form zu schätzen. Dies Urteil stimmt zu der allgemeinen Auffassung vom Wesen der künftigen Kronprinzessin, und man kann getrost sagen: Die Herzen des deutschen Volkes stehen ihr offen!

Inzwischen sind fast alle fürstlichen Gäste in Berlin angekommen. Im Schloß konnten natürlich nicht alle Unterkunft finden. Ihre Anwesenheit in den großen Hotels verursacht dort eine nicht geringe Umwälzung, zumal fast alle mit zahlreicher Begleitung erschienen sind. Besondere Beachtung fand die Ankunft des großherzoglich badischen Fürstenpaares, da die Kaiserin und der Kronprinz diese von der Bahn abholten. Vielfache Aufmerksamkeit erregte auch die französische Gesandtschaft. Das die Feststraßen füllende Publikum kann sich im Zujubeln der Fremden nicht genug tun.

Einen Glanzpunkt der Feierlichkeiten wird ohne Zweifel das Spalier bilden, das sich vom Schloß Bellevue durch die Bellevue Allee, einem Teil der Charlottenburger Chaussee und die „Linden“ bis zum Kgl. Schloß erstreckt. In der Bellevue Allee nehmen die Schüler und Schülerinnen Aufstellung. 6000 Kinder werden die ersten sein, die unsere zukünftige Kronprinzessin in ihrer neuen Heimat begrüßen. Eine hervorragende Rolle spielen weiter die zahlreichen Innungen in dem Spalier. Von den annähernd 40 Innungen wird jede größere mit etwa 400 Mann vertreten sein. Die erste Stelle nimmt unter ihnen die Schlachterinnung ein, der ein altes Privileg das Recht verleiht, bei den jeweiligen Feierlichkeiten aus Anlaß der Einholung der Kronprinzessin hoch zu Roß dem Festzuge voranzureiten. Man kann sich denken, daß die Innung auf diesen Vorzug nicht wenig stolz ist. Da es aber mit der edlen Reitkunst bei den meisten Innungsmitgliedern nicht weit her ist, so konnte man allabendlich den Reitübungen ziehen, der die Schlachter mit großem Eifer oblagen, damit sie ihre Innung am Festtage mit Glanz und Würde vertreten können. Man konnte oft Zeuge von Situationen sein, die nicht ohne Wirkung auf die Lachmuskeln blieben. Die Schlachter selbst scheinen auf ihre Kunstfertigkeit im Reiten oder auch auf die Launen ihrer Pferde kein großes Vertrauen gesetzt zu haben. Denn bevor sie sich dem Rücken eines Pferdes anvertrauten, ließen sie ihr Leben gegen Unfall versichern. Daß diese Vorsicht so gar nicht übertrieben ist, mußte leider schon gleich beim Anfang seiner Reitübungen ein Innungsmitglied an seinem eigenen Leibe erfahren. Doch ist er noch mit einem blauen Auge und dem Schreck davongekommen. Aber die Ausdauer überwindet die größten Schwierigkeiten, und es steht außer Frage, die Schlachterinnung wird ihren Ehrenposten glänzend ausfüllen. Unter den übrigen Teilnehmern am Spalier stellen die Veteranen mit rund 7500 Mann das größte Kontingent, die Postbeamten werden mit 1500 und die Eisenbahner mit 3200 Mann vertreten sein. Die verschiedenen Berliner Sportvereine werden sich 2500 Mann stark beteiligen. Dazu kommen noch zahlreiche kleinere Vereine und Verbände, u. a. die Rüdersdorfer Bergknappen etwa 200 Mann stark, und die Altberliner Fischer. Merkwürdigerweise wird die Studentenschaft sich an dem Spalier nicht beteiligen, was umsomehr zu bedauern ist, als der angebliche Grund, daß der Wichs zu stark leiden würde, um auf dem am Abend stattfindenden Kommerse benutzt werden zu können, doch nicht stichhaltig sein kann. Dem Kronprinzen, den die Studentenschaft doch als einen der ihrigen betrachten darf, hätten die Studenten das kleine Opfer schon bringen können. Nun, dem Ganzen schadet das Fernbleiben der Studenten ja nicht. Dem Kaiser ist nach den Blättermeldungen sogar ein Gefallen damit getan. Sein Lieblingswunsch war es, daß auch das Kadettenkorps sich an dem Spalier beteilige. Leider war das wegen Platzmangels unmöglich. Jetzt werden die Kadetten auf dem den Studenten reservierten Platze Aufstellung nehmen.

(=) Am Einzugstage der Kronprinzessinbraut.

Berlin, 3. Juni.

Die Sorge, das herrliche Wetter möchte umschlagen, nachdem nun schon über 8 Tage kein Wölkchen den Himmel getrübt hat, ist für heute wieder vorbei. In blendender Pracht hat die Sonne den Einzugstag geweckt. Die Milchjungen von Klingelbolle kündeten als erste das Einzugsfest an. An ihrem blauen Kittel prangte offiziell eine taufrische Festrose. Auf den Straßen, wo die Elektrische und Omnibusse in Fähnchen und Wimpelschmuck prangten, sah man die arbeitende Bevölkerung früh mit besonderer Hast den Stätten ihrer Wirksamkeit zueilen, — war doch fast allgemein der Nachmittag freigegeben, und da mußte der Morgen ausgenutzt werden. In den Morgenzeitungen wird das kronprinzliche Brautpaar allgemein beglückwünscht. Einige bissige Politiker haben dabei den im Augenblicke ganz unangebrachten Ratschlag angebracht, die Kronprinzessin möge sich nicht wie weiland die Kronprinzessin Viktoria in politische Angelegenheiten einmischen. Die Berliner Börsenzeitung treibt die Geschmacklosigkeit soweit, daß sie der Kronprinzessin Cecilie einige Beispiele vor Augen hält, denen sie nicht folgen dürfe, wenn sie den Weg zum Herzen des Volkes finden wolle, da ist angeführt: „Elisabeth von Bayern, die Gemahlin Friedrich Wilhelms V., die ehemalige Katholikin, war im Volk geradezu verhaßt, und Kaiserin Augusta, der man ebenfalls katholische und allerhand partikularistische Neigungen nachsagte, hat es nie zu wirklicher Beliebtheit gebracht.“ Daß solche konfessionelle Hetzereien eine besondere Wirkung im Sinne der Schreiber auf die Kronprinzessin haben werden, braucht man nicht zu befürchten. Wir wollen uns dadurch auch nicht die Festesfreude trüben lassen. Bei meiner Lektüre stoße ich weiterhin auf eine die Vermählung des Kronprinzen betreffende Verordnung des Bischofs von Ermland, die so recht der Volksstimmung entspricht. Es ist selbstverständlich, so lese ich, daß jeder katholische Christ sich verpflichtet fühlt, Gottes Segen auf den Kronprinzen, den künftigen Herrscher des deutschen Reiches und seine erhabene Braut herabzuflehen. Der hochwürdigste Herr Bischof verordnet aber noch ausdrücklich, daß am Sonntag, dem 4. von der Kanzel auf dies bedeutungsvolle Ereignis aufmerksam gemacht werde, damit die Gläubigen in diesen Tagen, namentlich am Hochzeitstag (6. Juni) des kronprinzlichen Brautpaares im Gebet und besonders auch in der hl. Messe eingedenk seien und Gottes reichsten Segen für das hohe Brautpaar erbitten.

Wer heute von dem Einzugsfeste etwas sehen wollte, mußte sich frühzeitig auf den Weg machen. Die Ausschmückung der Straßen beschränkt sich in der Hauptsache auf das Zentrum. Hier ist sie zum Teil sehr reich, an anderen Stellen wieder mehr als bescheiden. So zeigt das Reichskanzlerpalais, abgesehen von der an hohem Maste flatternden Flagge, keinen Schmuck. Etwas Farbe bringen hier in das Straßenbild nur die khakibraunen Marquisen. Den Glanzpunkt in der Ausschmückung stellt jetzt, nachdem alle Arbeiten beendet sind, der Pariser Platz dar. Hier herrscht in Wahrheit eine Rosenüberfülle. Es ist ein liebliches Bild, das die Stadt hier hingezaubert hat. — Wie jetzt bekannt wird, hatte die Stadt ursprünglich die Entfaltung eines größeren Prunkes geplant. Der Kaiser hat aber die Hauptstücke gestrichen und gewünscht, daß man eine luftige, leichte, sommerliche Dekoration wähle, und diese Eigenschaften kann man dem geschaffenen Werk nicht absprechen. Um 1/2 12 Uhr lief auf dem Lehrter Bahnhof, der reich in den mecklenburgischen Farben, blau-gelb-rot, prangte, ein Extrazug ein, der die Geschwister der Braut, den Großherzog von Mecklenburg und die Prinzessin Christian von Dänemark brachte. Der Kaiser empfing sie persönlich und fuhr mit ihnen zum Schloß Bellevue, wohin sich inzwischen auch die Kaiserin, der Kronprinz und die kaiserlichen Prinzen begeben hatten. Kurz nach 12 Uhr lief dann auf demselben Bahnhof der Extrazug mit der Braut und ihrer Mutter ein. Zu ihrem Empfang waren einige Oberstchargen erschienen. Frische dunkelrote Rosen waren ihr auf den Weg gestreut. Herzogin Cecilie trug über einem duftigen chamoisfarbenen Frühlingskleid einen rosa Reisemantel und einen kleinen Hut von gleicher Farbe. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr sie in einer zweispännigen offenen Galaequipage zum Schloß Bellevue. Hier trat ihr der Kaiser entgegen, und man sah es ihm an, wie freudig er die Braut des Sohnes empfing. Dann umarmte der Kronprinz seine anmutige, glückstrahlende Braut und küßte sie auf Mund und Hand. Im Schloßinnern harrte inzwischen die Kaiserin; ihr führte der Kaiser nunmehr die Erwählte des Kronprinzen zu. Um 1 Uhr fand im Schloß Familientafel statt.

Die Wege zum Schloß Bellevue blieben, obwohl nun bis um 5 Uhr nichts mehr zu sehen war, belagert. Das weibliche Element, fast überwiegend gekleidet in Weiß und Rosa, war in der Mehrheit. Mit Proviant war man reichlich ausgerüstet, und nicht wenige hatten sich einen Klappstuhl zum Sitzen mitgebracht. Und nun ging es hin und her über das Gesehene. Der Kaiser als Hochzeitsvater war allen viel heiterer erschienen, als sonst. Der ernste Zug war ganz aus seinem Gesicht verschwunden. Und die Braut erst — wie hatte sie gestrahlt vor Glück. Die freudige Aufregung war ihr aus den Augen geblitzt. Zu dem braunen Haar hatte ihr die rosa Toque reizend gestanden. In den Zeitungen hatte man gelesen, daß sämtliche Toiletten der Braut aus Paris stammen. Eine Dame hatte eine Beschreibung dieser Toiletten zur Hand, und nun wurde geraten, welches von diesen Kunstwerken sie denn eben getragen hatte. Zwischendurch fiel natürlich auch manches Scherzwort, das die Berliner schnell geprägt haben und die an Derbheit nichts zu wünschen übrig lassen. So verging der großen Masse in guter Laune die Zeit bis zum Eintreffen des Festzugs, der um 5 Uhr unter Aufwendung des üppigsten höfischen Gepränges die Braut zum Kaiserschloß führte.

Der Empfang am Pariser Platz.

Dichte Volksmassen drängen sich im Tiergarten u. unter den Linden. Schon in den frühesten Morgenstunden eilten die Schaulustigen in hellen Scharen aus allen Teilen der Stadt herbei. Tausende folgten sich in ununterbrochenem Strome, sodaß bereits in den Vormittagsstunden alle dem Publikum freigelassenen Plätze Kopf an Kopf dicht besetzt waren; obwohl die Aussicht, etwas von dem Festzuge zu sehen, so gut wie ausgeschlossen war, strömten noch immer unzählige Menschenmassen der Feststraße zu, von denen viele, das Hoffnungslose ihrer Wünsche erkennend, sich alsbald bitter enttäuscht ihren Penaten wieder zuwandten. Auch so manchen Fremden hörten wir sein Mißgeschick beklagen, daß er, obwohl aus weiter Ferne herbeigeeilt, wieder heimkehren muß, ohne auch nur einen Blick auf den Festzug werfen zu können. Da befinden sich doch die, welche sich in kluger Vorsicht einen Platz auf einer der zahlreichen Tribünen gesichert hatten, in einer glücklicheren Lage. Auch die Tribünen und die Fenster unter den Linden begannen sich bereits frühzeitig zu füllen, ja sogar die Dächer der an die Feststraße grenzenden Häuser waren als Tribünen hergerichtet und dicht besetzt, trotz der glühenden Sonnenstrahlen, die auf die Menge herniederbrennen. Wir hatten uns mit vieler Mühe ein Plätzchen am Pariser Platz erobert. Hier, wo die Behörden der Stadt der zukünftigen Kronprinzessin den Willkomm der Residenz entbieten werden, wogen ungeheure Menschenmassen auf und nieder. Unbeschreiblich ist das Gedränge und das betäubende Stimmengewirr der vieltausendköpfigen Menge. Jeder will doch wenigstens etwas sehen, und in dem Bestreben sucht der Nachbar den Nachbarn zu verdrängen. Inzwischen bietet sich dem Auge bereits ein recht lebhaftes Bild dar. Schon gegen 3 Uhr beginnt das Militär mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel heranzurücken. Regiment folgt auf Regiment. Von allen Seiten hören wir bewundernde Rufe über die glitzernden Uniformen und den strammen Paradeschritt. Ganz besonderes Aufsehen erregt das Leib-Garde-

Grenadier-Regiment, das in seinen silberschimmernden historischen Blechmützen ein recht imposantes Schauspiel bietet. Dem Militär folgen in rascher Reihenfolge die das Spalier bildenden Vereine und Innungen, die ebenfalls mit Fahnen und Musik heranrücken. Da plötzlich verstummt um uns die Menschenmenge. Erwartungsvolle Stille tritt an die Stelle des noch soeben herrschenden Lärmes. Gespannt richten sich aller Augen nach dem Brandenburger Tor. Feierliches Glockengeläute und dröhnender Donner der Geschütze künden uns, daß die Braut ihren feierlichen Einzug begonnen hat. Bald dringt wie fernes Brausen der Jubelruf der in der Bellevue-Allee auf die Prinzessin harrenden Menge an unser Ohr. Näher und näher kommt der Jubel. Da tauchen bereits die ersten Reiter der dem Galawagen vorausreitenden Kavalkade unter dem altersgrauen Brandenburger Tor auf, und nach wenigen Augenblicken zeigt sich die Kronprinzessin den Augen der in begeisterte Jubelrufe ausbrechenden Menge. An der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin ist die jugendliche Braut in ihre neue Heimat eingezogen. Der nicht endenwollende Jubel beweist ihr, daß ihr bereits aller Herzen freudig entgegenschlagen. Als erste begrüßen die Braut die aus allen Ständen gewählten Ehrenjungfrauen. Das anmutige Töchterlein des Oberbürgermeisters überreicht als Willkommgruß ein prächtiges Rosenbouquet, welches die Prinzessin mit einigen freundlichen Worten entgegennimmt. Alsdann richtet der Oberbürgermeister Kirschner an die holde Braut Worte herzlicher Begrüßung. Nach Beendigung des offiziellen Empfanges setzt sich der Zug wieder in Bewegung, unter erneuten Jubelrufen, die sich bis zum Kgl. Schloß fortpflanzen.

Der feierliche Akt ist vorüber, die Kronprinzessin hat ihren Einzug in das Hohenzollernschloß gehalten. Die Vereine und Innungen ziehen jetzt zu ihren Vereinslokalen, um dort in trautem Freundeskreise den Tag mit Gesang und Becherklang festlich zu beschließen. Im Schloß erfolgt unmittelbar nach der Ankunft die Vollziehung des Ehepaktes, und um 7 Uhr ist Familientafel mit den fürstlichen Gästen.

Nach dem Einzug der Herzogin Cecilie.

= **Berlin**, 4. Juni 1905.

Die Hoffestlichkeiten haben begonnen. — Das Volksfest ist zu Ende! Wir haben mitten darin gestanden und uns gefreut über die ungeheuchelte, herzliche Anteilnahme, die man allgemein an dem bedeutungsvollen Familienereignis im Kaiserschloß nahm. Und nun sollen wir „Einfältige im Geiste" sein. Aus „gedankenlosem Nachläufertum und dummfragender Neugier" sollen sich die ungezählten Scharen zusammengesetzt haben, die zu den Festakten hindrängten. So schreibt der Vorwärts. Wie mag denn nun wohl die wahre Volksstimmung gewesen sein? Soll sie ihren Ausdruck gefunden haben in den öden Anulkereien und Beschimpfungen, mit denen hier und da junge Burschen die an der Spalierbildung beteiligt gewesenen Gewerke auf dem Rückwege belästigten? Diese Art Volksstimmung hielt sich glücklicherweise sehr zurück. Auch in den Arbeitervierteln bemerkte man unzweideutige Zeichen von Feststimmung.

Wo viel Licht ist, treten auch Schatten auf, und daran hat es auch bei dem Einzugsfest nicht gefehlt. In rund 600 Fällen haben die Sanitätsmannschaften Hilfe leisten müssen. Meist handelte es sich um ohnmächtig gewordene Frauen und Kinder, in 26 Fällen aber um schwere Hitzschläge, Gehirnerschütterungen und Körperverletzungen. Ein Schutzmann, der von seinem scheuenden Pferde stürzte, hat mehrere Rippen gebrochen; 15mal trat der Krankentransportwagen in Aktion. Die Polizei hatte eine schwere Aufgabe und zeigte sich ihr fast überall gewachsen; einige berechtigte Klagen über Brüskierung des Publikums sind uns aber doch bekannt geworden.

Der Humor der Berliner kommt auch über weniger angenehme Situationen leicht hinweg, und so blieben ernste Zusammenstöße mit der Polizei vermieden. Schlagfertig hat man die Erinnerungsmedaillen, die den Eisenbahnern als Auszeichnung für langjährige Dienste jetzt verliehen sind und bei der gestrigen Spalierbildung zum ersten Mal öffentlich getragen wurden, — ein geflügeltes Rad mit Königskrone und darunter das Dienstjahr im Lorbeerkranz — den Cecilienorden getauft. Herzogin Cecilie hat dem Oberbürgermeister auf seine Begrüßung erwidert, fortan gehöre sie der Stadt Berlin an. Eine Stunde später prangte in Anlehnung an dies Wort bereits über einer Selterswasserbude unter den Linden die Aufschrift: „Unsere Kronprinzessin Cecilie gehört jetzt mit zur Familie!" Einen boshaften Scherz leistete sich kurz vor der Einholung ein Biedermann, der als letzte Neuigkeit verkündete, die Einholung könne gar nicht stattfinden. Auf das bestürzte „Was ist denn passiert?", bekamen die Frager nach einigem Drängen die Antwort: „Es darf ja keiner an der Herzogin vorbeifahren, wie kann sie da eingeholt werden?"

Daß die Berliner Presse bei der Einzugsfeierlichkeit nicht gut behandelt sei, ist mehrfach hervorgehoben worden. Vielleicht ist es hierauf zurückzuführen, daß die Meinungen der Zeitungen erheblich darüber auseinandergehen, welche Toillette die Braut bei dem Einzug getragen hat. Wir sind mit der Mehrheit dafür, daß wir sie in einem nur wenig ausgeschnittenen rosa Seidenmussellinkleid gesehen haben und daß sie keinerlei Kopfbedeckung und Kopfschmuck trug. Ein mit einem besonders scharfen Auge ausgestatteter Kollege hat festgestellt, daß ihr einziger Schmuck eine schlichte, goldene Halskette war. Verschiedene Zeitungen behaupten nun aber unbegreiflicherweise, sie hätten im Haar der Braut einen funkelnden Diamantschmuck gesehen. Einer will sie in einem dekolletierten Silberbrokatkleid, ein anderer in einer lilafarbenen Prachtrobe erblickt haben. Wer hat nun recht? Einmütigkeit herrscht nur in dem einen Punkte, daß alle bisher in den Handel gebrachten Abbildungen der Braut nicht entfernt die Lieblichkeit ihrer Erscheinung wiedergeben. Und was soll man da erst zu den Erzeugnissen sagen, die von den fliegenden Händlern gestern mit dem Rufe: „Die hohe Braut in Gips" angepriesen wurden?

Ueber die Hoffestlichkeiten ist nicht viel zu sagen. In der Gegend des Kgl. Schlosses ist heute und die nächsten Tage großer Verkehr. Man kann die Fürsten, die beim Kaiser zu Gast sind, gar nicht alle anführen. Da sind Prinzen von Siam, Schweden, Rumänien, Italien, Japan, Großbritannien, Persien, österreichische Erzherzöge und russische Großfürsten. Für die Zeremonienmeister wird es nicht leicht sein, bei den verschiedenen Festtafeln und Empfängen die Herrschaften so zu ordnen, daß sie zusammen passen. Könnte es doch als Beleidigung aufgefaßt werden, wenn der Bruder des russischen Kaisers dem japanischen Gesandten als Nachbar gegeben würde. Heute Morgen war großer Kirchgang. Die protestantischen Herrschaften waren mit dem Kaiser und dem Brautpaar im neuen Dom. — Die neugierige Bevölkerung wurde durch Absperrung der ganzen Gegend ferngehalten. Die katholischen Gäste besuchten meist die Hedwigskirche, zum Teil auch die katholische Garnisonkirche.

Fackelzug der Studentenschaft.

Langsamen Schrittes schlenderten wir am Sonntag Abend die Linden hinab, um noch einmal all' die gestern entwickelte Pracht zu bewundern. Festlich geschmückte Menschen wogen auf und nieder und unterhalten sich über die liebreizende Braut, die sich, das konnten wir hier so recht wahrnehmen, im Fluge die Herzen aller erobert hat. Da kommt plötzlich Bewegung in die Massen; in hastender Eile strömt alles dem Kgl. Schloß zu. Rauschende Regimentsmusik ertönt, und Feuerschein blitzt rötlich durch das Grün der Linden. Das sind die Studenten, die dem hohen Brautpaar ihre Huldigung nach studentischem Brauch in Gestalt eines Fackelzuges darbringen.

Studenten aller Berliner Hochschulen sowie der Charlottenburger technischen Hochschule hatten sich schon vor 8 Uhr auf dem Kasernenhofe des Kaiser Alexander Grenadierregiments eingefunden, von wo aus der Zug sich mit dem Eintritt der Dunkelheit in Bewegung setzte. Die zahlreichen Korporationen waren vollzählig vertreten, auch die katholischen Vereine und Verbindungen. Ein prächtiger Anblick bietet sich dem Auge dar. Schier endlos dehnte sich der Zug. Umzuckt vom glühroten Schein der Pechfackeln, ziehen die einzelnen Korporationen an uns vorüber. Ganz besonders schönen Eindruck machen die farbentragenden Korporationen in ihren buntfarbigen Mützen und den schönen, reich besetzten Pekeschen. Frohe Begeisterung blitzt aus den Augen der jungen Leute, denen man es ansieht, daß ihnen die dem Brautpaar dargebrachte Huldigung wirklich von Herzen kommt. Lange Zeit ist schon verflossen, und immer noch nimmt der Zug kein Ende. Inzwischen hat die Spitze des Zuges bereits den Schloßplatz erreicht, wo die einzelnen Korporationen Aufstellung nehmen. Auf den Balkonen des Schlosses und an den Fenstern haben die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die fürstlichen Gäste Platz genommen. Nach und nach haben sich auch die am Ende des Zuges marschierenden Korporationen eingefunden. Silentium wird geboten und in feurigen Worten bringt der Sprecher der Studenten dem hohen Brautpaar im Namen seiner Komilitonen die Huldigung der Berliner Studentenschaft dar. Bald darauf ziehen dann die einzelnen Korporationen, nachdem die Fackeln zusammengeworfen sind, ihren Kneipen zu, um dort die rauchgeschwärzten Gesichter zu reinigen und dann bei Gesang und Becherklang im Freundeskreise das hohe Brautpaar zu feiern.

*) **Berlin**, 4. Juni. (Tel.) Um 8 Uhr Abends fand bei Ihren Majestäten im Saale des Königlichen Schlosses eine Galatafel statt, zu welcher sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten und Spezialgesandten, die Hofstaaten, die Palastdamen, die militärischen Gefolge und die Gefolge der Höchsten Gäste, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die General-Obersten, die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs der Fürstlichen und ehemals reichsständischen Gräflichen Häuser, die aktiven Generale der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die Admirale, der Minister des Königlichen Hauses und die Staatsminister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesrats, die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des Landtags geladen waren.

Unter großem Vortritt zogen die Fürstlichkeiten vom Rittersaale her durch die Bildergalerie in den Weißen Saal ein. Voran schritt das hohe Brautpaar. Es folgte der Kaiser mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit der Kaiserin und Königin, der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich mit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Schweden und Norwegen mit der Großherzogin von Baden, der Kronprinz von Griechenland mit der verwitweten Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der Großfürst Michael von Rußland mit der Großherzogin von Hessen und b. Rh., der Prinz Arthur von Großbritannien und Irland mit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Aosta mit der Großherzogin von Oldenburg, der Großherzog von Baden mit der Kronprinzessin von Griechenland, der Großherzog von Hessen und b. Rh. mit der Großfürstin Wladimir von Rußland, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit der Prinzessin Arisugawa von Japan, der Großfürst Nikolaus von Rußland mit der Herzogin von Aosta, der Prinz Christian von Dänemark mit der Prinzessin Albert von Belgien, der Prinz Arisugawa von Japan mit der Prinzessin Christian von Dänemark, der Herzog von Oporto mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Prinz Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Prinz Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Karl Theodor in Bayern, der Herzog Albrecht von Württemberg mit der Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Prinz der Niederlande mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meinigen, der Prinz Albert von Belgien mit der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Prinz von Rumänien mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Prinz Chow Fa Chakrabongse von Siam mit der Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Prinz Eitel Friedrich von Preußen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, der Prinz Adalbert von Preußen mit der Herzogin Marie Antoinette zu Mecklenburg, der Prinz Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein.

Vor dem Thronbaldachin in der Mitte der Haupttafel nahm die Braut neben dem Bräutigam Platz. Rechts neben der Braut saß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, links neben dem Bräutigam die Kaiserin. Gegenüber saß der Kaiser zwischen der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzogin von Baden.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = **Berlin**, 4. Juni. Das Herrenhaus nahm am Sonnabend mit großer Mehrheit den Antrag Manteuffel an, der sich grundsätzlich gegen die Einführung einer Reichserbschaftssteuer erklärte. Ein Antrag des Fürsten Stolberg-Wernigerode, der nur in soweit die Reichserbschaftssteuer verwarf, als sie Deszendenten und Aszendenten sowie die Ehegatten treffen würde, fand nur wenig Beifall. Mit der völligen Ablehnung der Reichserbschaftssteuer stand Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim als Redner ganz vereinzelt da. Bei der Abstimmung gesellten sich ihm nur einige Professoren und Oberbürgermeister bei. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte, weder die preußische noch die Reichsregierung habe bisher zu der Reichserbschaftssteuer Stellung genommen, jedenfalls aber werde er alles tun, um zu verhindern, daß durch eine der neuen Steuern die Kinder und Ehegatten in ungerechter Weise belastet würden. Dies Argument war in der Diskussion hauptsächlich gegen die Reichserbschaftssteuer angeführt worden.

— **Gerhard Stötzel**, der verstorbene Zentrumsvertreter Essens im Reichstage, wird auch in der Köln. Ztg. sehr anerkennend beurteilt:

Er war seit drei Jahrzehnten in der Zentrumsfraktion des Reichstags der berufene Vertreter der besonderen Wünsche und Anträge der Arbeiter innerhalb der Wählerschaft der Zentrumspartei. Stötzel war eine offene, gerade Natur, nur aus Ueberzeugung diente er seiner Sache. Als Parlamentarier zeichnete er sich durch großen Fleiß und Pünktlichkeit aus. Im Reichstage trat Stötzel zum letzten Mal im vergangenen Februar bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen des Bergarbeiterstreiks hervor; er zeichnete dabei scharf die Gesichtspunkte und Grundsätze, die nach seiner Ansicht die christlichen Bergarbeiter von dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverbande trennten. In Bergarbeitersachen galt Stötzel nicht bloß bei seiner Partei als Autorität. Mitten in den Kämpfen im Bergbau ist er nun gestorben, und sein Tod ist gerade durch die Zeitumstände ein politisches Ereignis geworden; denn die kommende Reichstagsersatzwahl in Essen ist die erste im Ruhrrevier unmittelbar nach dem Streik und den gesetzgeberischen Aktionen.

Frankreich. + **Paris**, 3. Juni. Im Elysée fand heute ein Frühstück zu Ehren des Königs von Spanien statt. Der König brachte einen Trinkspruch auf Präsident Loubet aus, in dem er seiner Bewunderung für die große französische Armee Ausdruck gab, auf die Frankreich mit Recht stolz sein könne. In Chalons habe er die Macht einer Artillerie bewundern können, die würdig sei, als Beispiel zu dienen, sowie den herrlichen, traditionellen Elan der Infanterie und die glänzenden Attacken der Kavallerie. „Als ich heute", fuhr der König fort, „die Reihen Ihrer schönen Truppen durchschritt, schlug mein bewegtes Herz höher, gemeinsam mit allen französischen Herzen. Ich werde nicht vergessen können, daß wir gemeinsam einer Gefahr entronnen sind, die in unseren Tagen das Leben aller Staatsoberhäupter bedroht, und daß ich inmitten Ihrer braven Kürassiere die Feuertaufe erhalten habe. Ich erhebe mein Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Ruhm der Armee und das Glück Frankreichs."

Präsident Loubet erwiderte: „Die Armee wird stolz auf das Lob sein, das Euere Majestät ihr gespendet. Die Armee begrüßt in Euerer Majestät den hochherzigen Chef einer unter allen anderen berühmten Armee, der Ihre erleuchtete Fürsorge ein ihrer glänzenden Geschichte würdiges Geschick verspricht. Im Namen Frankreichs, dessen Herzen Sie sich durch Ihre Liebenswürdigkeit zunächst und dann durch Ihren Mut doppelt gewonnen haben, und dessen heiße Wünsche Ihnen übermorgen in das befreundete Land folgen werden, das sich anschickt, Sie zu feiern, trinke ich auf den Ruhm der spanischen Armee, auf eine lange und glückliche Regierung ihres Chefs und auf die Wohlfahrt Spaniens."

Paris, 2. Juni. **Der Bombenanschlag.** Im ganzen sind, wie bis jetzt bekannt, 21 Personen verwundet, also erheblich mehr, als man anfangs annahm. Gestern gegen Mitternacht, als der Wagen des Königs nach dem Palais Royal zurückkehrte, wurde er von einer Gruppe junger Leute ausgepfiffen, die sich in der Gesellschaft des Anarchisten Libertade befanden. Sie wurden verhaftet und zum Polizeikommissariat gebracht. Vier von ihnen hatten eine große Anzahl anarchistischer Schriftstücke bei sich, die sie wohl unter der Menge zu verteilen beabsichtigten.

Spanien. **Madrid**, 31. Mai. Alle Telegramme aus Paris besagen, daß der Empfang, den die französische Hauptstadt gestern dem jungen König von Spanien bereitete, den des Zaren bei weitem übertroffen habe. — Benafur, der Pariser Berichterstatter des Heraldo, telegraphiert seinem Blatt folgenden Stimmungsbericht: „Paris ist heute voller Freude, Fröhlichkeit und Vergnügungen und vergißt das furchtbare Unglück des Roschestwjenskischen Geschwaders vollständig."

Rußland. □ **Petersburg**, 3. Juni. (Telegr.) Gestern Abend acht Uhr sammelten sich in der Vorstadt Ljesnoi gegen 15 000 Arbeiter an, die mit roten Fahnen, revolutionäre Lieder singend, zum Gebäude des Technischen Instituts marschierten, das ganz mit roten, revolutionäre Inschriften tragenden Fahnen beflaggt war. Als die Arbeiter sich dem Institute näherten, erschienen Kosaken und Polizeimannschaften. In dem entstehenden Getümmel hieben die Kosaken mit ihren Säbeln und Nagaiken auf die Arbeiter ein, die sich mit Stöcken und Steinen verteidigten. Das Getümmel dauerte etwa eine Stunde. Nachdem die Menge auseinander getrieben war, zeigte es sich, daß zwölf Arbeiter schwer, außerdem etwa vierzig leicht verwundet waren. Von den Kosaken und der Polizei wurden etwa fünfzehn verwundet.

Petersburg, 2. Juni. Bei den letzten Straßenunruhen in Charkow wurden durch die Truppen mehr als 150 Personen verwundet.

):(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Zu der ☽▲lacht im Japanischen Meer.

Das Schicksal der großen russischen Flotte, von der sich allem Anschein nach nur einige kleine Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer gerettet haben, scheint nun auch die Transportdampfer ereilt zu haben, die sich seit einiger Zeit an der Wusung-Mündung aufhielten u. jetzt die russische Flagge niedergeholt haben. Danach werden sie also wohl das Schicksal der andern russischen Schiffe teilen, die jetzt schon in Schanghai bis zur Beendigung des

Krieges interniert worden sind. **Ein unbequemer Posten** aus dem Nachlasse des Admirals Roschdjestwenski wird für die russische Regierung noch abzuwickeln sein. Bekanntlich hieß es vor einiger Zeit, daß die russische Flotte einen amerikanischen Dampfer **in den Grund gebohrt** habe. Diese Nachricht wurde später dahin richtig gestellt, daß es sich um den **englischen Dampfer Oldhamia** handle. Aus Liverpool wird berichtet, daß nach Mitteilungen der Reederei, der dieser Dampfer gehört, das Schiff am 26. März von New York nach Hongkong abging und am 25. April bei Perim vorbeifuhr. Nach einem Telegramm aus Nagasaki wurde die Oldhamia dann am 19. Mai von den Russen **weggenommen**. Der Kapitän, der erste Maschinist und zwei Leute von der Mannschaft wurden von den Japanern am 27. Mai von einem russischen Schiffe, das in japanische Hände fiel, befreit. Sie befinden sich in Sasebo. Was aus **den übrigen 28 Mann** von der Oldhamia geworden ist, weiß man nicht. Die Oldhamia war ein verhältnismäßig neues Schiff von 3639 t. Die Wegnahme durch die Russen wird jedenfalls zu **englischen Beschwerden** führen.

Es verlautet, das erbeutete Kriegsschiff Orel werde nach Jokosuka gebracht, wo der Kaiser von Japan es besichtigen soll. Das Schiff hat sich tapfer gehalten und trägt zahlreiche Spuren der japanischen Geschosse; von seinen Geschützen sind viele unbrauchbar geworden. Wie es heißt, wurden die tödlich Verwundeten über Bord geworfen, weil sie die Kämpfenden störten. Diese und andere Gerüchte können zwar noch nicht geprüft werden, lassen aber die grausigen Vorgänge der großen Schlacht schon erraten.

Ein Leitartikel der **Times** enthält folgenden harten Satz für die russische Flotte: „Die Fischerboote bei der Doggerbank waren **kaum hilfloser** vor den russischen Geschützen, als die russische Flotte sich in den Händen des Admirals Togo erwiesen hat."

§ **Paris**, 3. Juni. Senator Destournelles de Constans wird bei der parlamentarischen Gruppe für internationalen Schiedsspruch beantragen, daß sie eine Resolution beschließe, in der die französische Regierung ersucht wird, im Einvernehmen mit der englischen Regierung Rußland und Japan gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention ihre guten Dienste anzubieten.

§ **Manila**, 3. Juni. Die **russischen** Kreuzer Awrora, Oleg und **Schemtschug** sind in der Manila-Bucht eingetroffen. Die Schiffe sind beschädigt; von der Besatzung sind viele verwundet. Die Schiffe werden entwaffnet und bis zum Ende des Krieges im Hafen von Manila interniert.

*) **Manila**, 4. Juni. (Telegr.) Die Verluste der drei hier eingetroffenen russischen Schiffe betragen an Toten 22 Offiziere, 45 Mann, an Verwundeten 4 Offiziere, 131 Mann. Die Schiffe scheinen unter der Wasserlinie beschädigt zu sein, auch die Schornsteine waren durchlöchert u. viele Kanonen unbrauchbar gemacht. Alle russischen Offiziere erklären, daß sich die Japaner einer großen Zahl Unterseeboote bedienten, mit Hülfe derer Verwirrung verursacht und die russische Niederlage besiegelt wurde.

§ **San Franzisko** 3. Juni. Der russische Hilfskreuzer Lena, der hier im September vorigen Jahres abgetakelt worden war, ist freigelassen worden und geht als Hospitalschiff nach Wladiwostok.

)(**Schanghai**, 4. Juni. (Tel.) Der englische Dampfer Kueilin ist hier mit einem **russischen Torpedojäger** im **Schlepptau** angekommen, den er nördlich von Schaweischan angetroffen hatte. Der Torpedojäger hatte 180 Mann an Bord, in welcher Zahl die Besatzungen von drei anderen Schiffen einbegriffen sind. Der Torpedojäger war seit sechs Tagen mit dem Strome getrieben worden, ohne dem Steuer zu gehorchen, und die auf ihm befindlichen Lebensmittel waren fast vollständig aufgezehrt. Die Besatzung wurde nach Wusung auf ein russisches Transportschiff gebracht.

Jubelfeier des 1150. Todestages des hl. Bonifatius in Fulda.

(Nachdruck nicht gestattet.) + **Fulda**, 2. Juni.

I.

Eine Feier des gesamten katholischen Deutschlands ist das Fest, das in diesen Tagen das im lieblichen Fuldatale belegene altehrwürdige Fulda zu begehen sich anschickt. Gilt es doch das Andenken desjenigen Mannes zu feiern, der unsere heidnischen Vorfahren unter das Zeichen des Kreuzes stellte, und der dem Mute des Glaubensbekenntnisses sein Leben zum Opfer brachte. Am Grabe dieses Mannes, dem die Nachwelt den Namen des deutschen Apostels gegeben, will sich das katholische Volk Deutschlands zusammenfinden, um Zeugnis abzulegen, daß das Wort, das er verkündet, in unseren Herzen ungeschwächt fortlebt, und am Grabe des ersten Bischofs für Deutschland will der deutsche Episkopat und die katholische Bevölkerung erneut den Beweis erbringen, daß sie ein enges, unzertrennbares Band umschließt.

Es ist keine Uebertreibung, wenn es in der vom vorbereitenden Komitee herausgegebenen Festschrift heißt, es dürfe sich das Zeugnis ausstellen, daß es alles, was in seinen Kräften gestanden, getan habe, um das Fest zu einer des Apostels würdigen Jubelfeier zu gestalten. Es war wahrlich keine geringe Aufgabe für das Komitee, für eine Schar von Menschen, die in die Hunderttausend geht, die Aufnahme vorzubereiten. Aber dank der Schaffensfreude des Komitees, dessen Ehrenpräsidenten der hochw. Bischof Adalbert und Domdechant Müller sind, und zu dessen Präsidenten die Herren Generalvikar Dr. Arenhold, Oberbürgermeister Dr. Antoni, Domkapitular Herbener und der frühere Landtagsabgeordnete, Beigeordneter Robert Kircher zählen, darf jene Aufgabe als in würdiger Weise gelöst erachtet werden. Sowohl was die Wohnungsfürsorge anlangt, sowie die Auswahl der Festredner, die Auswahl der Festprediger, die Ausschmückung der Stadt, die Dekoration des Domes, die Aufrechterhaltung der Ordnung, das Verkehrswesen, das Finanzwesen, die Liturgie, sowie den gesanglichen Teil hat das Komitee, das sich in 11 Einzelkomitees gegliedert hat, den Anspruch auf die dankbare Anerkennung des katholischen Volkes. Als Vertreter der Presse fühlen wir uns besonders verpflichtet, dem Preßkomitee, dessen Vorsitzender Prof. Dr. Leimbach ist, unseren Dank auszusprechen für die verständnisinnige Fürsorge und persönliche Liebenswürdigkeit, welche es der Presse gegenüber bekundet hat. Nicht minder Anerkennung von seiten der Presse verdient die Postdirektion, die dem Bedürfnis derselben in besonderer Weise Rechnung getragen hat.

Was die

Ausschmückung der Stadt

anlangt, so wird Fulda seinen Gästen ein Heim bereiten, wie es gastlicher kaum gedacht werden kann. „Winfrids Lieblingstochter", wie Fulda in dem Festgedicht von Fr. Gallus Haselbeck O. F. M. genannt wird, hat bekundet, daß es mit vollem Herzen bei der Sache ist, und gleich beim Verlassen des Bahnhofes gewahrt man, daß es sich nicht um ein Fest handelt, das nur einen einzelnen Teil der Bevölkerung interessiert, sondern daß die Gesamtbevölkerung ohne Unterschied der Konfession bestrebt gewesen ist, dem Fremden für die Tage der Feier einen freundlichen Aufenthalt zu gewähren. Die eigentliche via triumphalis erstreckt sich vom bischöflichen Palais bis zum Bonifatiusdenkmal, das dem früheren Schloß gegenüber belegen ist. Ihre Ausschmückung verrät vornehmen Geschmack, der sich von jeder störenden Ueberladung freihält. Eine besondere Aufmerksamkeit beansprucht die Estrade, welche auf dem Domplatz errichtet worden ist. In ihrer Mitte steht die Statue des hl. Sturmius, des Gründers der Stadt Fulda, eines Lieblingsschülers des hl. Bonifatius. Die Estrade hat einen zweifachen Zweck; einmal soll sie der am Sonntag stattfindenden Reliquienverehrung dienen, und auf der anderen Seite ist sie bei der zu erwartenden Ueberfüllung des Domes für die Darbringung des hl. Meßopfers unter freiem Himmel bestimmt. Es wird einen überwältigenden Eindruck machen müssen, wenn von der Estrade aus, die sich an die hohe Wand des bischöflichen Gartens anlehnt und die von seinem dichten alten Laubwerk überragt wird, in Gegenwart von mehr als 50 Kirchenfürsten, darunter 5 Kardinälen und 5 Erzbischöfen, den tausenden von Menschen, die in frommer Andacht ihre Kniee vor dem Schöpfer beugen, der Segen gespendet wird inmitten der Stille der freien Gottesnatur, in die sich nur das leise Raunen altehrwürdiger Bäume verwebt. Das mag ein Augenblick sein wo uns der Geist des hl. Bonifatius nahe ist und er vor unserer Phantasie erscheint, wie er unter dem Rauschen der Eichen unseren andächtig lauschenden Altvordern das Wort Gottes predigte und mit dem Mute eines gottbegnadeten Missionars die hl. Wodansteiche fällte und damit den Bann des Heidentums brach. Verbum domini manet in aeternum — so die Inschrift am Denkmal des hl. Bonifatius.

Der Ausschmückung der Stadt wird sich würdig die Dekoration der Gotteshäuser anreihen, namentlich des Domes, der das Grab des Heiligen enthält. Unter dem Altare der Krypta liegt in dem steinernen Sarkophag bloß ein Teil der

Reliquien des hl. Bonifatius;

die meisten sind dem Sarge entnommen und haben an anderen Stätten Aufnahme gefunden. Der Dom enthält u. a. als Reliquien einen Teil vom Haupte des Heiligen, den Dolch, mit welchem er erschlagen wurde und seinen Hirtenstab. Für die Einzelheiten müssen wir auf die geeignete

Festschrift

hinweisen, welche das Komitee, speziell der Preßausschuß, herausgegeben hat. Dieselbe ist im Verlag der Fuldaer Aktiendruckerei erschienen und kostet nur 0,50 Mk. Die Festschrift enthält neben den wohlausgeführten Porträts der Mitglieder, des Präsidenten und Ehrenpräsidenten des Hauptkomitees zahlreiche bildliche Darstellungen aus dem Leben des hl. Bonifatius, von Reliquien, sowie Bau- und Kunstdenkmälern der Stadt Fulda. Wie der bildliche Schmuck, ist auch der textliche Teil der Festschrift ein solcher, der ihr als Erinnerung an die Fuldaer Feier einen bleibenden Wert verleiht. Neben einem Vorwort enthält dieser Teil zahlreiche Gedichte, die zu dem Leben des hl. Bonifatius in Beziehung stehen, einen Bericht über die Vorbereitung des Festes nebst einem vollständigen Festprogramm für die ganze Oktave, eine lichtvolle Darstellung des Lebensganges des hl. Bonifatius, eine Aufzählung der Reliquien, einen Führer durch die Stadt und einen Orientierungsplan für die Umgebung Fuldas. Wir können den Bezug der Festschrift nicht nur den Teilnehmern an der Jubiläumsfeier aufs dringendste empfehlen, sondern auch denjenigen, denen es versagt ist, an der Feier teilzunehmen. Desgleichen empfiehlt sich der Bezug der zur Ausgabe gelangenden Festzeitung.

Was die Beteiligung

des Episkopats

an der Feier betrifft, so werden an der Feier vom Sonntag 33 Kirchenfürsten teilnehmen. Die meisten der Kirchenfürsten treffen bereits Samstag hier ein und werden im Galawagen in ihre Wohnung geleitet werden. Es werden sich an der Feier beteiligen: Kardinal Kopp, Kardinal Fischer, Kardinal Katschthaler von Salzburg, Erzbischof Nörber von Freiburg, der Erzbischof von Utrecht, der Erzbischof Albert von Bamberg, die Bischöfe von Ermland, Münster, Osnabrück, Limburg, Rothenburg, Straßburg, Trier, Paderborn und Kulm, Ermeebischof Dr. Bollmar-Berlin, die Weihbischöfe Likowski von Posen, Zorn v. Bulach-Straßburg, Gockel-Paderborn, die Apostol. Vikare Dr. Wuschansk-Dresden, Dr. Fallise-Christiania, Dr. v. Euch-Kopenhagen, Dr. Bitter-Stockholm, der Erzabt Krug-Monte-Cassino, sowie zahlreiche Aebte.

Diese stattliche Schar von Kirchenfürsten gibt die Gewähr, daß sich das Fuldaer Jubiläum zu einer imposanten Kundgebung des katholischen Glaubens gestalten wird, denn so großartig auch unsere Katholikenversammlungen zu sein pflegen, eine so zahlreiche illustre Schar von Kirchenfürsten haben sie kaum je aufzuweisen gehabt. In gleich erfreulicher Weise beteiligen sich auch zahlreiche illustre weltliche Persönlichkeiten an der Feier.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 3. Juni. Strafkammer. Der Eisenbahnarbeiter Heinrich Benjacob von Avenwedde war angeklagt, am Abend des 11. September v. Js. den stark angetrunkenen Arbeiter Franz Bietz aus Avenwedde mißhandelt zu haben. Das Schöffengericht zu Gütersloh hatte, wie wir s. Zt. mitteilten, den Benjacob wegen Mangel an Beweis freigesprochen, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Das Berufungsgericht stellte fest, daß der Angeklagte den Bietz zweimal in den Chausseegraben geworfen und dadurch verletzt hat. Es wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er an den Verletzten eine Buße von 30 Mk. zu zahlen.

Am 9. Januar d. J. fiel der Arbeiter Kraft von Theesen nach ganz unerheblichem Wortwechsel über den Arbeiter Wolff von Theesen her und bearbeitete ihn derartig mit dem Messer, daß es geradezu als ein Wunder anzusehen ist, daß Wolff mit dem Leben davon gekommen ist. Der Verletzte hat 3 Stiche in den Kopf und außer verschiedenen Schnitten in den Arm und in's Gesicht allein neun Schnitte in den Rücken und in die Seite erhalten, wovon ein Seitenstich so lang und so klaffend war, daß man eine Hand hineinlegen konnte. Der Unmensch hat nicht allein gestochen, sondern sich hauptsächlich bemüht, sein Opfer durch langgezogene Schnitte zu zerfleischen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Messerhelden auf 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Sein Komplize, der Arbeiter Plantikow von Theesen, der das Opfer festgehalten, kam mit 5 Monaten Gefängnis davon.

× **Bielefeld**, 5. Juni. Dem Gefangenaufseher Herrn Block, der seit dem 1. Oktober 1878 im Dienst der Stadt steht, ist mittels Allerhöchsten Erlasses vom 15. Mai 1905 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Bielefeld, 5. Juni. Ueber das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Wilhelm Heß in Bielefeld, Oberwallstraße 21a, ist am 2. Juni der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter: Generalagent Georg Schmidt in Bielefeld.

Schildesche, 5. Juni. Wie man dem Gen.-Anz. mitteilt, wird der Amtmann Goede demnächst von Schildesche nach Hartum und der Ammann Brendel von Hartum nach Schildesche versetzt werden.

□ **Wiedenbrück**, 5. Juni. Am Mittwoch, dem 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Müller eine Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins statt, bei welcher u. a. die Wahl eines Vorsitzenden für den verstorbenen Herrn H. Brüning auf der Tagesordnung steht. Vor der Versammlung findet um 3 Uhr in demselben Lokale eine Vorbesprechung statt. Es kann den Vereinsmitgliedern nicht dringend genug empfohlen werden, an dieser Wahl, bei der es gilt, dem leider zu früh verstorbenen Herrn Brüning einen würdigen Nachfolger zu wählen, sich zahlreich zu beteiligen.

Aus dem Regbz. Münster.

-l- **Beckum**, 5. Juni. Bei dem gestern Abend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Ackerers Westhues in der Bauerschaft Meinenberg, Kspl. Beckum. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt.

Münster, 3. Juni. An **Genickstarre** sind laut Münst. Anz. zwei Soldaten des hiesigen Trainbataillons erkrankt. Wie es heißt, soll das ganze Bataillon in Baracken gelegt werden, die auf der Loddenheide errichtet werden.

Münster, 1. Juni. Vom Hitzschlag getroffen wurde gestern Morgen auf dem Regierungskasernenplatze ein Sergeant des Infanterieregiments. Er starb nach wenigen Minuten.

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Fulda**, 5. Juni. Durch das gestern Abend zur Feier des Bonifatius-Jubiläums im Dom abgebrannte Feuerwerk wurden beide Domtürme entzündet. Die Glocken sind geschmolzen, ein Turm ist vollständig ausgebrannt.

.* **Tokio**, 5. Juni. Die Kommandanten der in Schanghai angekommenen russischen Transportschiffe haben sich damit einverstanden erklärt, daß ihre Schiffe bis zum Ende des Krieges in Schanghai zurückbehalten und die Besatzungen auf Ehrenwort entlassen werden. — Von den den Russen abgenommenen Kriegsschiffen ist das Linienschiff Nikolai I. am meisten beschädigt.

Wetteraussichten.

Am 6. Juni. Wechselnd bewölkt, vorwiegend trockenes, kühleres Wetter.

Am 7. Juni. Ziemlich heiteres, trockenes, Nachts kühleres, am Tage ziemlich warmes Wetter.

Wie unterstütze ich meine Zeitung?

Dadurch, daß ich Freunde und Bekannte veranlasse, auf die Bielefelder Volkszeitung zu abonnieren.

Der billige Preis von nur 50 Pfg. pro Monat ermöglicht es jedermann, die Bielefelder Volkszeitung zu halten.

Konkurrenzlos ist die aus allerfeinsten Rohmaterialien hergestellte und für die zarteste Haut der Frauen u. Kinder seit Jahren bewährte **Myrrholinseife.**

Bielefeld und Celle

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Graß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Hellendorff in Celle. — Buchdruckerei und Verlag von E. Hellendorff in Bielefeld und Celle.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 17. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Rathaus, Zimmer Nr. 31, 3 an der Reichspoststraße gelegene

Bauplätze

des früheren Gasanstaltsgrundstücks in einer Größe von etwa 340, 375 und 418 qm öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen. Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan werden im Termine bekannt gegeben und können auch vorher im Rathaus, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Bielefeld, den 2. Juni 1905.

Der Magistrat. Toerner.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Ersatz-Aushebung für den Stadtkreis Bielefeld wird am **9., 10., 13., 14. und 15. Juni 1905, Vormittags 8½ Uhr beginnend,** in der **Turnhalle an der Paulusstraße No. 10** hierselbst abgehalten werden.

Es haben sich dazu die Militärpflichtigen zu stellen, welche:

1. bei der diesjährigen Musterung **nicht** 1 Jahr zurückgestellt worden sind,
2. sich — **ohne** dispensiert zu sein — überhaupt **nicht** zur Musterung gestellt haben.

Den Gestellungspflichtigen gehen noch besondere Vorladungen zu. Sollte einer derselben eine Vorladung nicht erhalten, so muß der Pflichtige trotzdem an einem der vorbezeichneten Tage zur Aushebung erscheinen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umdesignierung von einem Truppenteil zum anderen, grundsätzlich keine Folge gegeben wird.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es hat dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung, beim hiesigen Magistrate, Rathaus Zimmer Nr. 43, zu geschehen.

Berücksichtigt werden derartige Anträge im **Aushebungstermine nur dann,** wenn die Veranlassung zu demselben, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist.

Ist ein Militärpflichtiger im **Aushebungstermine** zur Einstellung in einen Truppenteil bestimmt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu **nach** dem Aushebungstermine eingetreten ist.

Anträge auf Zurückstellung von der Militärpflicht können durch Verheiratung nicht begründet werden.

Bielefeld, den 30. Mai 1905.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Bielefeld.
J. V. **Toerner.**

Eilt! Geld!

Wer nie gewonnen

sollte hier sein Glück versuchen!
Ziehung bestimmt in 2 Tagen! Sehr günstig!
Gewinne z. 88,000 Mk. Hohe Geldgewinne!
Marienburger Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., 28 Lose 25 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt u. versendet
Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W. Markt 37
Da Lose bald vergriffen, ist ein sofortiger Ankauf sehr zu empfehlen.



Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen:

No. 44 zu der Firma **Oeldener Centrifugen-Manufaktur R. Bruno:**

a. die Ehefrau Kaufmann Richard **Bruno, Maria** geb. Scholmann, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten;

b. die Firma ist geändert in **„Aurora-Werke" mechanische Drahtweberei, Gesenk- und Centrifugen-Fabrik R. Bruno & Comp.**"

Die neue Firma ist demnächst an demselben Tage unter Nr. 74 des Handelsregisters Abteilung A als die neue offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 23. Mai 1905 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

Kaufmann Richard Bruno und dessen Ehefrau Maria, geb. Scholmann zu Oelde.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Richard Bruno** ermächtigt.

Oelde, den 25. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Rindviehbestandes der Stadt Oelde am 2. Juni d. Js. liegt vom 10. Juni cr. an während 14 Tagen zur Einsicht auf dem Amtsbüreau offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind binnen der 14tägigen Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Oelde, den 3. Juni 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Geischer.

Bekanntmachung.

Wegen des Neubaues der Brücken auf dem Rodenbach und auf dem Wapelbach, ist die Chaussee von Berl nach Kaunitz auf der Strecke von der Wirtschaft Rüschkamp bis zum Dorfe Kaunitz vom 19. Juni bis 3. Juli d. J. für den Verkehr gesperrt. Schwerere Fuhrwerke müssen für diese Zeit den Weg über die Chaussee Bornholte—Liemke—Kaunitz nehmen, leichtere können die alte Landstraße durch Bornholte benutzen.

Berl, den 31. Mai 1905.

Die Wege-Polizei-Behörde.

Am Sonnabend, dem 10. dies. Mts., Vormitt. 10½ Uhr, soll auf dem hiesigen Marstallhofe ein zu dienstlichen Zwecken nicht mehr zu verwendendes



Wagenpferd,

in Ostpreußen gezogen, Rappe, 13 J. alt, 1,60 m Stockmaß groß, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Warendorf, den 3. Juni 1905.

Königliche Gestüt-Direktion.

Gras- u. Luzerne-Verkauf.

Am **Mittwoch, dem 7. Juni, Nachmittags 6 Uhr** werde ich im Auftrage der Firma **G. Molt** zu Neubeckum

30 Morgen Gras und Luzerne

auf dem **Harberg** und im **Brunnenkamp** meistbietend gegen Kredit verkaufen. Anfang auf dem Harberg.

Oelde, im Juni 1905.

Kemper.

Klee-Verkauf.

Am **Donnerstag, d. 15. Juni, morgens 11½ Uhr**, läßt Herr Gutsbesitzer **Böckenförde** zu Bergeler, Kspl. Oelde,

ca. 5 Morgen Klee,

belegen hinterm Schützenhofe, in Abteilungen meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Juni 1905.

Kemper.

Mittwoch, den 7. Juni,
morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Heinr. Epping** unterm Lohberg

2 Mudde Landes starken Luzerne

in Abteilungen meistbietend verkaufen.

Beckum, im Juni 1905.

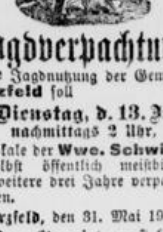
Herm. Ellinghaus.

Wegen Abbruch habe eine Partie

Eichenbauholz,

die Ständer, Riggen, Latten, Fenster, ferner **2 Rubtröge** billig abzugeben.

Joh. Rahne, Tiesedde.



Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Herzfeld** soll

am Dienstag, d. 13. Juni, nachmittags 2 Uhr,

im Lokale der **Wwe. Schwinde** hierselbst öffentlich meistbietend auf weitere drei Jahre verpachtet werden.

Herzfeld, den 31. Mai 1905.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: **Göbel.**

Kath. Arbeiter-Verein
OELDE.

Mittwoch Abend: **Gesangprobe.**

Verreist!

Geh. Sanitätsrat

Dr. Heyne,

Beckum.

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel **Wolff** am Bahnhof, nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer **Doth** anwesend.

W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Habe zu verkaufen:

1. **Haus**, No. 97, an der Langenstraße hierselbst, von Frl. B. Graflage früher bewohnt;
2. **Garten** der verstorbenen B. Graflage, Parz. 57 in Flur II, an dem Wege zum Kirchhofe hierselbst;
3. **Kotten** von 21 Morgen in der Nähe von Wiedenbrück, mit fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (sehr günstige Zahlungsbedingungen);
4. **mehrere Häuser** mit einigen Morgen Ackerland in der Nähe von hier;
5. mehrere Flächen **Ackerland**, die sich zur Anlage von Köttereien oder Rentengütern eignen.

Wiedenbrück, d. 1. Juni 1905.

Meiergerd, Amtm.

Mein an der Lindenstraße gelegenes, bisher von Herrn Heitfeld bewohntes, vor einigen Jahren neu erbautes **Wohnhaus**, enthält 6 Zimmer, Küche, Keller, kl. Tenne, Waschküche, und schönen Hofraum mit Ausfahrt nach der Straße, ist vom 1. April an auf 6 Jahre zu mieten, auch ist dasselbe zu kaufen. Ein ca. ½ Morgen großes **Gartengrundstück** kann mit erworben werden. **Ludwig Kuntze,**
Oelde, Feldmark.

Toilette-Seifen

kauft man am billigsten bei
W. Schwinn, Beckum.

Ansichtskarten

zur Erinnerung an die Vermählungsfeier unseres Kronprinzenpaares

6. Juni 1905. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Oelde.

Bergmanns Schuppenpomade

bei **W. Schwinn, Beckum.**

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie **Gold u. Silber** kauft zu hohen Preisen: C. Rütter in Münster, Krummerthurm 17-19.

Plüß-Stanfer-Kitt.

W. Schwinn, Beckum.

Suche zum 20. Juni ein properes

Mädchen.

Johann Böhmer, Stein- und Bildhauerei, **Wattenscheid.**

Ein erfahrener

Tischler-Geselle

auf sofort gesucht.

H. Strotker, Tiesedde.

Ein zweiter Knecht

zum 1. Oktober als erster zu den Pferden gesucht von **Tüttinghoff** Gutsbesitzer, Kspl. Beckum.

Todes-Anzeige.



Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gefallen, heute Mittag 11½ Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, den

Kaufmann Th. Hürkamp

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Er starb nach langem, schmerzlichen Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und die Tröstungen unserer heil. Religion im 64. Lebensjahre. Seine Seele empfehlen wir dem frommen Gebete der Gläubigen und der Priester am Altare.

Enniger, Beckum und Clarholz, den 3. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 7. Juni, Morgens 9 Uhr. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitte diese als solche anzusehen.

Todes-Anzeige.



Unseren Vereinsgenossen geben wir hiermit trauererfüllten Herzens Kenntnis von dem Hinscheiden des Kaufmanns

Herrn

Theodor Hürkamp.

Der Verewigte gehörte dem Spar- und Darlehnskassen-Verein Enniger seit seiner Gründung als Rendant an. Treu und gewissenhaft hat er seines Amtes gewaltet und sich durch seine fachkundige ernste Arbeit reiche Verdienste erworben.

Wir werden dem früh Heimgegangenen ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Spar- und Darlehnskassen-Vereins zu Enniger.

Statt besonderer Anzeige!

Todes-Anzeige.



Heute Morgen 7 Uhr verschied in Unna, wo sie zu Besuch weilte, sanft nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Dr. med. Heinr. Bitter

Bertha, geb. Schwenger,

im Alter von 75 Jahren.

Paderborn, Cassel, Harsewinkel, Wiedenbrück, den 3. Juni 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Unna am 6. Juni, Nachm. 5 Uhr vom Sterbehause, Bahnhofstr. 41, aus statt, das feierliche Seelenamt am 7. Juni, Morgens 7¼ Uhr.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt * System Kneipp
Luftkurort Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet Dr. Bergmann, früher Badearzt in Wörishofen.

Bis Pfingsten

verkaufe

Sämtliche Damenblusen

Sämtliche Kinderkleidchen

mit **10% Rabatt.**

Herm. Ellinghaus, Beckum.

Unter dem heutigen Tage habe ich für **Beckum** und Umgegend die Funktionen eines

Auktionators

übernommen und halte mich für alle in dieses Fach einschlägigen Geschäfte bestens empfohlen.

Beckum, Elisabethstraße 9.

A. Pieper.

Solbad Sassendorf i. W.

Bahnstation der Strecke Altenbeken—Hagen.

= Stärkste Sole Westfalens 10% =

Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, „System Blocq", gleiche Heilwirkung wie in Nauheim u. Oeynhausen, aber bedeutend billiger. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden, Gicht, Nervosität, Herzleiden etc. Durch Neubau wiederum bedeutend vergrößert. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Radearzt, Apotheke. Hofbrunnen. Kinderheilanstalt. Billige Verpflegung u. Wohnung. Ausführl. Prospekte durch die Direktion der Saline Sassendorf i. W.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

sparsamen Hausfrauen

unentbehrlich.

Jung. Mädchen

sucht zum 1. Oktober **Stelle** zur **Erlernung der Küche und des Haushalts**, am liebsten in einer Wirtschaft. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Mädchen sucht Stelle

zu Herbst in einem bürgerlichen Hause zur **gründlichen Erlernung der Küche** auf ein halbes Jahr. Näheres in der Exped. d. Z.

Erfahrene

Erstwärterin

per Mitte Juni gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter **H. N. 31** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, erfahrenes

Mädchen

für kleinen Haushalt bei Familienanschluß. Näheres beim Zeitungsboten Illigens in Enniger-loh.

Für die Tochter eines Landw. wird **zur Erlernung der Küche und für Hausarbeit** z. 1. Okt. unt. Fam.-Anschl. Stellung gesucht. Etwas Lohn erwünscht. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen, nüchternen

Ackerknecht

für dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Z.

Stellmachergesellen u. Lehrling sucht

B. Wöstmann, Heessen b. Hamm.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Tüchtige, erfahrene

Schmiede

für dauernde Arbeit gesucht.

Landwirtsch. Maschinenfabrik Th. Buschhoff,
Ahlen in Westf.



C. Karstadt
Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von
offenen Beinschäden Krampfader-Geschwüren und
Hautkrankheiten
ohne Berufsstörung.
Schriftliche Anfragen erbeten.

Musikinstrumente und Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gissel & Rössner,** Markneukirchen Nr. 16. Kataloge frei.

Ich erteile jedermann gern Auskunft darüber, wie ich von meinem

Flechtenleiden

geheilt wurde.

Frau B. Bussmeier,
Oelde, Eftinghauserhof Nr. 48.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Oktober ein braves, katholisches

Dienstmädchen.

Wwe. St. Topp.
Hotel zu den drei Kronen, Beckum.

Von einem größeren Portland-Cementwerk wird zum sofortigen Eintritt ein

Steinschärfer

gegen guten Lohn gesucht. Gefl. Angebote bittet man an d. Exped. dies. Ztg. unt. **P. K.** zu richten.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Eine gute **Milchkuh**, in 14 Tagen melk werdend, bei **Köwekamp, Stinninghausen.**

Eine **Twthenne** mit **40 St. echt rebhuhnfarb. Ital. Küken** bei Kötter **H. Kimler** in Beelen b. Ennigerloh.

Ein paar englische **Arbeiter** bei **Heinr. Kleikuker, Stromberg.**

Mittelschweres **Arbeitspferd** bei Landwirt **Vogt, Kspl. Beckum,** Bauerschaft Dünninghausen.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 3. Juni 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr.	1	Pfd.	100—110	₰	Rüben	per Pfund — ₰
Rindfleisch	„	1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund neue	35—40 „
Schweinefleisch	„	1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte	5—7 „
Speck	„	1	„	75	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue	20—00 „
Kalbfleisch	„	1	„	60—70	„	Kartoffeln p. Pfd. alte	3—4 „
Hammelfleisch	„	1	„	70—80	„	Blumenkohl	per Stück 35—40 „
Gänsefleisch	„	1	„	—	„	Gurken	„ „ 30—40 „
Eier	„	1	„	55	„	Kappus	„ „ 40—60 „
Spargel	„	1	„	25—60	„	Rotkohl	„ „ 60—75 „
Zwiebeln	pr.	1	Pfd.	10	₰	Wirsing	„ „ — „
Aepfel	„	1	„	30—40	„	Steckrüben	„ „ 5—10 „
Tafelbirnen	„	1	„	—	„	Kopfsalat	„ „ 10—15 „
Kirschen	„	1	„	—	„	Kohlrabi	„ „ — „
Gr. Bohnen	„	1	„	—	„	Kartoffeln	150 Pfd —,50 ℳ
Witsbohnen	„	1	„	70	„	Roggenstroh	100 Pfd. — „
Erbsen	„	1	„	—	„	Heu	100 Pfd. — „